

Liestal, 23. Januar 2020

Interview mit Claudia Albiez

Was wolltest Du mit Deiner Arbeit als Jugendzentrumsleiterin erreichen?

Kinder und Jugendliche sollten das Jugendzentrum als ein attraktives und abwechslungsreiches Freizeitangebot der Stadt Liestal vorfinden. Es freute mich immer sehr, wenn Jugendliche Interesse zeigten, sich selber einzubringen und bei einem Event oder der Umgestaltung der Räumlichkeiten mitzuarbeiten. Die Kinder und Jugendlichen konnten so ihre Ressourcen einbringen und das Jugendzentrum zu einem Ort machen, der von ihnen gestaltet ist. Auf diese Weise unterstützte ich die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung der Selbstidentität. Zudem bot ich ihnen konkrete Unterstützung an: mit dem Jugendcoaching oder durch Hilfe bei der Zusammenstellung des Bewerbungsdossiers.

Gute offene Jugendarbeit: Worauf kommt es an?

Mir war in den zehn Jahren immer sehr wichtig, Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen und diese dann zu vertiefen. Sie sollten sich im Jugendzentrum Liestal willkommen fühlen und einen Ort finden, an dem sie sich wohl fühlen. Dies ist die Basis für alle anderen Projekte. Wertschätzung ist für mich ein sehr wichtiges Wort. So nehme ich die Jugendlichen und Kinder, die das Jugendzentrum besuchen, bewusst wahr, begrüsse sie und zeige Interesse an ihrem Leben.

Arbeit mit Jugendlichen: Ist das nicht manchmal sehr mühsam?

Ja sicher. Sehr oft muss man dasselbe wiederholen. Doch Jugendliche sind auch sehr direkt. Ich spürte meist rasch, woran ich bei ihnen wirklich bin. Und die ständige Wiederholung brachte in der Regel auch eine Veränderung im Verhalten.

Gab es Ablöcher und Enttäuschungen?

Mühsam waren die Auseinandersetzungen mit Randständigen in der Allee vor dem Jugendzentrum, die Alkohol oder andere Suchtmittel konsumierten. Sie gehören nicht zu den Besuchenden des Jugendzentrums, werden jedoch als solche wahrgenommen.

Deine Highlights?

Ein ermutigendes Beispiel war für mich eine Besucherin, die mit 19 Jahren ein Kind bekam. Wir gründeten gemeinsam einen Treff für junge Eltern. Wir machten einmal im Monat gemeinsam einen Ausflug mit den Kindern und die jungen Eltern hatten Zeit, sich auszutauschen und sich gegenseitig Erziehungstipps zu geben. Die junge Mutter ist mittlerweile 28 Jahre alt, hat ihre Lehre abgeschlossen, und arbeitet schon mehrere Jahre als Coiffeuse. Irgendwann fühlten sich die Teilnehmenden des Treffs genügend in der Gesellschaft integriert und wir entschieden, die monatlichen Treffen aufzugeben. Die offene Jugendarbeit bietet die Flexibilität, Angebote zu schaffen, solange dafür Bedarf besteht.

Wie erlebst Du die Zusammenarbeit mit der Stadt Liestal?

Die Zusammenarbeit mit der Stadt war sehr bereichernd und wertvoll. Wir als Jugendhausmitarbeitende werden ernst genommen und haben eine beratende Funktion in der Jugendkommission. Die Vertretenden der Stadt bringen uns aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit viel Vertrauen entgegen und lassen uns dadurch viel Handlungsspielraum in der Praxis.